

BAfEP Ried im Innkreis

Verfasserin: Julia Pemwieser (5B)

Betreuung: MMag. Florian Hiebl

Thema: Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen.

Hannah Arendt im Gespräch mit Joachim Fest. Hörfunksendung des Südwestfunks am 9. 11. 1964

Eine Unterschrift auf einem Deportationsschein. Eine Mutter, die ihr Kind aufruft, seine Lego-Technic-Steine wegzuräumen. Über 70 Millionen Tote. Ein kleiner Bub, der seine Spielsachen in die bunten Kisten des Ikea-Regals räumt. Zwei vollkommen unterschiedliche Situationen oder ein und dasselbe Prinzip?

Gehorchen ist brav, solange man dem Richtigen gehorcht

Von Geburt an werden wir dazu erzogen, auf unsere Eltern zu hören. „Brave“ Kinder machen immer das, was Mutter, Vater oder eine andere Instanz von den ach so mächtigen Erwachsenen von ihnen verlangen. „Gute“ Eltern wiederum haben ihre Kinder im Griff, sodass ihre „braven“ Kinder das, was ihnen aufgetragen wird, ohne Wenn und Aber tun. „Brave“ Kinder hören auf die Erwachsenen, denn diese haben immer Recht. „Brave“ Kinder gehorchen.

Oder etwa doch nicht? Wer kennt nicht die verzweifelten Blicke eines Vaters, dessen kleine Tochter gerade einen Wutanfall an der Supermarktkasse erleidet, weil sie unbedingt einen Schokoriegel möchte? Oder hat noch nie jemand eine angestrengte Mutter über ihren Sohn schimpfen gehört, der seit Wochen nur noch seine grüne Lieblingshose tragen will? Das Phänomen, bei dem aus „braven“ Kindern plötzlich widerwillige Individuen, die eigene Ziele verfolgen, werden, hat in der Entwicklungspsychologie einen Namen: Trotzphase.

So leicht es wäre, den Willen der kleinen Kinder in dieser Zeit zu brechen und sie damit wieder zu „braven“ Kindern, die gehorchen, zu machen, so gefährlich wäre es auch. Denn was passiert, wenn ein Kind, das nie gelernt hat, eigenständig zu denken und zu handeln, plötzlich erwachsen wird? Und das Älterwerden ist bekanntermaßen ein Prozess, der sich nicht aufhalten lässt. Was, wenn auf einmal nicht mehr Mama die Befehle gibt, sondern jemand anderes? Vielleicht jemand, der am 20. April 1889 in Braunau geboren ist?

Ein Mensch, der nie gelernt hat, sich selbst ein Bild über einen Sachverhalt zu machen und Aufforderungen zu reflektieren, anstatt diese ohne nachzudenken auszuführen, läuft schnell Gefahr, blind einer starken Führungsperson zu folgen. Im Nationalsozialismus galt blinder Gehorsam als oberstes Prinzip, das eigene Denken der „braven“ Bürger musste ausgeschaltet werden, denn der Führer gab die Befehle. Er hatte die Macht und die Verantwortung. Damalige Trotzphasen wurden mit dem Tod bestraft.

Von Freiheit, die jeder will und Verantwortung, die niemand zu haben scheint...

Wenn Hitler die Verantwortung hatte, sind seine Gefolgsleute dann schuldlos? Trägt beispielsweise Adolf Eichmann, der mit seiner Unterschrift unzählige Menschen zum Tode verurteilte, keine Schuld? Er selbst behauptete bei seinen Befragungen immer nur aus bestem Gewissen die geltenden Befehle ausgeführt und somit nichts Falsches getan zu haben. Er habe als Obersturmbannführer „nur seinen Job getan“, als er die Verfolgung, Vertreibung und Deportation von schätzungsweise sechs Millionen Juden organisierte. In den Gesetzen, unter denen er handelte, tat er nichts Unrechtes, nichts das strafbar wäre. Hannah Arendt spricht in diesem Zusammenhang von der „Banalität des Bösen“ und gibt damit der Tatsache, dass einige der grausamsten Taten unserer Geschichte ihren Ursprung in einer der banalsten Formen des menschlichen Handelns – dem simplen Gehorchen – haben, einen Namen. Und doch schreit unser aller Verstand bei solchen Behauptungen, wie jener Eichmanns, in einer Lautstärke auf, in der man sie unmöglich ignorieren kann. Wo bleibt sein Herz? Wo ist seine Moral? Wo ist der Mensch in ihm? Das massenhafte Töten unschuldiger Menschen kann niemals „nicht falsch“ sein, ganz egal in welcher Zeit man lebt und mit welchen Umständen man konfrontiert ist. Denn wir Menschen haben immer eine Wahl. Selbst wenn sie der Tod ist. Allein nach geltenden Gesetzen zu handeln, reicht nicht aus, denn dem Homo sapiens ist die einerseits wunderbare, andererseits grausame Fähigkeit gegeben, Situationen und Gesetze zu reflektieren und somit Vorgaben nur dort einzuhalten, wo sie mit den individuellen Wertvorstellungen und der eigenen Moral übereinstimmen.

Menschen sind freie Wesen und doch handeln sie nie unbeeinflusst, kaum nur aus sich selbst heraus und orientieren sich fast immer an ihrem Umfeld. Dennoch ist letztendlich jede Entscheidung, die ein Mensch trifft, seine eigene. Jeder und jede ist verantwortlich dafür, wie er handelt. Die Freiheit, die jeder von uns möchte, ist immer verbunden mit der Verantwortung, die wir unserer Umwelt und unseren Mitmenschen gegenüber haben. Daraus

folgt, dass, wie Hannah Arendt sagt, niemand das Recht hat zu gehorchen. Denn Gehorchen meint das unreflektierte Ausführen von Befehlen, ohne diese vorher hinterfragt zu haben.

Somit sind alle, die unter Hitler Befehle zur Tötung von Menschen ausgeführt haben, verantwortlich für ihre Taten – wie stark, ist jedoch von Situation, in der sich das Individuum befand, abhängig. Wurde ein Befehl, ohne über dessen Konsequenzen nachzudenken ausgeführt, so handelt es sich um einen Mittäter. Wurde jemand zu einer Handlung gezwungen, so kann man diese Person wohl kaum in die Schuld nehmen.

Warum das Einhalten von Gesetzen nicht gleich dem Gehorchen – und das Demonstrieren nicht gleich dem Kämpfen für Freiheit sein muss

Wenn wir Menschen richtigerweise nicht das Recht darauf haben zu gehorchen, warum sollen wir dann Gesetze einhalten oder uns an die Corona-Verordnungen halten? Heute, so scheint es auf den ersten Blick, läuft die Gesellschaft nicht mehr Gefahr, den Vorgaben der Regierung, einer oberen Instanz, zu gehorchen. Corona-Maßnahmen werden nicht nur täglich auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft und Ausgangsbeschränkungen, selbst wenn sie zum Schutz der Gesamtbevölkerung dienen, tausendfach kritisiert, nein, es gibt auch eine Reihe von sogenannten Querdenkern, die den Verordnungen der Regierung gar nicht nachkommen und sogar lautstark gegen diese protestieren. Erst vor einigen Wochen kletterte eine junge Demonstrantin bei einer Anti-Corona-Maßnahmen-Demo auf die Bühne und verglich sich selbst lautstark mit Sophie Scholl, einem berühmten Mitglied des Widerstands gegen die Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg. Ein Vergleich, der nicht unpassender sein könnte: Während Sophie Scholl in diesem Vernichtungskrieg starb, weil Sie eben nicht gehorchte, sondern sich für Freiheit und Gerechtigkeit einsetzte, sollte diese junge Demonstrantin besser nachforschen, wer und welche Gesinnung hinten den meisten Corona-Demonstrationen steckt. Denn wer aus Prinzip alle Maßnahmen der Regierung verweigert, ohne sie ehrlich und innig auf ihr Ziel – dem Schutz der Gesamtbevölkerung – zu prüfen, der hat wohl den Unterschied zwischen dem Einhalten von Regeln und Gesetzen, die es für ein sicheres Zusammenleben braucht, und dem Gehorchen noch nicht verstanden. Im Gegenteil: Genau solche Leute, die grundsätzlich „dagegen“ sind, sind am meisten gefährdet sich einer wütenden Menge anzuschließen, in derer man sich stark fühlt und somit erst wieder den Anführern dieser Meuten – ohne nachzudenken – zu folgen.

Nichts ist so, wie es scheint, bis man weiß, dass es so scheint, wie es ist

Natürlich gibt es unter den Querdenkern viele Leute, die aus guten Gründen unzufrieden sind und jeder hat das Recht, seine Meinung kundzutun. Und natürlich sind nicht alle Maßnahmen der Regierung richtig. Genau dafür haben wir ja unsere Vernunft und diese können wir einsetzen, um die Meinungen und Ansichten aller Seiten zu überdenken und uns daraus selbst eine Meinung zu bilden. Klar, es ist bequemer die Meinung anderer zu übernehmen und denjenigen Personen, deren Argumente am lautesten gebrüllt werden, ihr Gehör zu schenken. Doch wir Menschen haben die Verantwortung, uns dieser Bequemlichkeit eben nicht hinzugeben. Oft muss man lange bohren und hinter zahlreiche Oberflächen gelangen, bis man dem wahren Kern einer Sache auf den Grund kommt. Das ist mühsam, aber es ist unsere Pflicht, die mit der Freiheit die wir haben, einhergeht.

Und doch: Manchmal muss man auf andere hören, um ein Ziel zu erreichen. Wir Menschen brauchen ein Gemeinschaftsgefühl und solange das „Mit-dem-Strom-Schwimmen“ mit den eigenen Überzeugungen und den Menschenrechten übereinstimmt, ist dies auch vollkommen legitim. Will man mit einem Ruderboot einen reißenden Fluss überqueren, so muss man zusammenhelfen, im gleichen Takt rudern und auf das Kommando des Steuermannes achten. Ebenso ist es auch in der demokratischen Gesellschaft. Es wird jemand gewählt, um das Land sicher zu lenken und Gesetze, die das Zusammenleben erleichtern und einem höheren Ziel dienen, einzuführen. Darum hat jeder Mensch das Recht und damit auch die Pflicht, wohlüberlegt zu wählen. Und zwar jedes Mal aufs Neue. Es reicht nicht, sich einmal im Leben eine Meinung zu bilden, vielmehr muss man jeden Tag aufs Neue gesellschaftliche Vorgänge reflektieren und diese mit den eigenen Werten vergleichen.

Die Demokratie, der freie Wille und die damit einhergehende Verantwortung sind einige der größten Schätze der Menschheit. Schätze, die wir mit unserer Vernunft beschützen und an jüngere Generationen weitergeben müssen, damit nicht eines Tages wieder jemand einen Deportationsschein unterschreibt.